

WIR BAUEN DAS NEUE



SCHWERPUNKT
EUROPA

Wir haben die Wahl.

Europa in der taz – 12 Wochen für 15 Euro

Alles zu Europa auf täglich sechs Sonderseiten vom 4. bis 28. Mai 2019

taz.de/euwahl



MERKSATZ

„Ich sehe einen Kontinent, ein politisches Projekt und das beste Europa, das wir je gehabt haben.“

Timothy Garton Ash, Seite 5

Illustration: Gregor Cresnar von the Noun Project

„Kommt, wir bauen das neue Europa!“ Unser Wahlslogan bringt das, wofür wir Grüne europapolitisch stehen, auf den Punkt. Da ist zum einen das „Wir“: Die Europäische Union ist ein offenes, gemeinsames Projekt – an dem sich jede und jeder Einzelne beteiligen kann und auch sollte. Gemeinsam anzupacken – dafür treten wir ein. Schließlich haben wir der EU auch so viel zu verdanken, denken wir an all jene wertvollen Dinge, die uns heute so selbstverständlich vorkommen: **Frieden auf dem europäischen Kontinent, Freizügigkeit, Austausch, Vielfalt!**

Das alles ist keine Selbstverständlichkeit. Wir müssen Europa vor seinen Feinden verteidigen. „Feinde“ – ein drastisches Wort, das ich eigentlich nur selten verwende. Aber es ist nun mal so, dass die Rechtsnationalisten in ganz Europa die EU zerstören wollen. Daneben gibt es noch die breite Koalition der „Zögerlinge“ von CDU und SPD. Sie blockieren wichtige Reformschritte – und schieben damit Probleme auf die lange Bank.

Wir sind eine klar progressive, proeuropäische Partei. Weil wir wissen, dass wir bei vielen Themen nicht weiterkommen, wenn alle ihr eigenes nationalstaatliches Süppchen kochen. Gleichzeitig sehen wir auch, dass die EU in ihrer jetzigen Form keineswegs perfekt ist. Und das ist der zweite Aspekt, den der Kampagnenclaim so schön verdeutlicht: Wir wollen Europa positiv verändern, es zu einem globalen Vorreiter in Sachen Klimaschutz und Solidarität machen – eben im besten Sinne neu „bauen“.

Die beeindruckenden Schüler*innenproteste „Fridays for Future“ sorgen gerade für eine enorme Mobilisierung. Lasst uns an diesen Geist anknüpfen und deutlich machen, um wie viel es bei dieser Europawahl geht! **Gemeinsam kämpfen wir für ein ökologisches, soziales und demokratisches Europa!**

Gemeinsam arbeiten wir auch an unserem neuen Grundsatzprogramm. Wir hatten einen fulminanten Konvent Ende März (Seite 29) und ich freue mich auf eine intensive Diskussion mit euch zum vorliegenden Entwurf – das nächste Heft werden wir diesem Prozess widmen.

Es bleibt spannend!

Euer Michael



MICHAEL KELLNER
Politischer Geschäftsführer



Songs für Europa

Unser „Eurovision Song Contest“: sechs Bands aus allen Ecken der EU, die mit ihrer Musik Europa hochleben lassen. Kuratiert wurde die Liste von Ralf Niemczyk. Er war Redakteur und Mitherausgeber des Popkulturmagazins *SPEX* in Köln und Mitte der 90er-Jahre beim Techno-Magazin *Frontpage*. Heute ist er Buchautor und unter anderem Redakteur beim *ROLLING STONE* (Germany). Seine Songs für Europa findet ihr übers Heft verteilt.



4.675

mobile Großflächen setzen wir im Europawahlkampf ein.

Das sind dreimal mehr als zur Europawahl 2014 und 176 mehr als bei der letzten Bundestagswahl. Gemeinsam kämpfen wir für ein besseres Europa!

Das Magazin der Bundestagsfraktion

profil:GRÜN



SAUBERE LUFT – GUTES KLIMA!



„KÜMMERT EUCH UM DIESES EUROPA!“

Wie geht es Europa, welche Rolle spielt Deutschland in der europäischen Union und wie kann man helfen, **die europäische Idee** zu unterstützen? Ein Gespräch über Hoffnungen, Erwartungen und Herausforderungen mit dem Schriftsteller und Historiker **Timothy Garton Ash**, einem Kenner der deutschen Geschichte und leidenschaftlichen Europäer.

INTERVIEW: JULIA DECKER

Ende März 2019: Noch immer ringt das britische Parlament mit der Entscheidung, ob Großbritannien aus der Europäischen Union ausscheidet. Es ist nicht leicht, einen Termin für ein Interview mit Timothy Garton Ash zu bekommen: Die Expertise des Professors ist sehr gefragt, der Kolumnist des Guardian muss seine Texte den aktuellen Geschehnissen anpassen. Mehrmals muss der Termin für ein Telefonat kurzfristig verschoben werden. Dann endlich ruft er an. Unsere Fragen beantwortet er auf Deutsch.

Sie haben sich mal als einen englischen Europäer bezeichnet. Wie geht es Ihnen in diesen Tagen?

Auf gut Deutsch gesagt: Es geht mir beschissen! Es ist wirklich eine schreckliche Erfahrung. Ich hoffe immer noch, dass wir den Brexit vermeiden werden können. Wenn es zu diesem verdammt Brexit kommt, dann werde ich weiterhin als englischer Europäer tätig und engagiert sein, überall in Europa, auch wenn es schwieriger werden wird.

Was hat Sie zu einem leidenschaftlichen Europäer gemacht?

Im Jahr 1978 bin ich nach Berlin gegangen, habe in West-, aber vor allem auch in Ostberlin gewohnt und hautnah die Teilung

Europas erlebt. Ich hatte Freunde im Westen und Freunde im Osten. Schon durch diese Freundschaften war mir klar, dass es ein gemeinsames Europa der Freiheit und der Menschenrechte geben muss. Dazu kam der Freiheitskampf in Ost- und Mitteleuropa. Die Erfahrungen aus der DDR, Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn vor 40 Jahren – damals bedeutete Europa die Hoffnung auf Freiheit.

Und wenn Sie heute auf Europa blicken, was sehen Sie?

Ich sehe einen Kontinent, ein politisches Projekt und das beste Europa, das wir je gehabt haben, aber in einer existenziellen Krise. Was man heute als europäische Normalität hinnimmt, ist in einem historischen Blickwinkel völlig ungewöhnlich. Das heutige Europa ist nicht die Regel, sondern die große Ausnahme in der historischen Perspektive. Es gab niemals zuvor ein Europa, in dem die meisten Länder, in West- wie in Osteuropa, in derselben politischen, wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Gemeinschaft zusammenarbeiteten. Es gab niemals zuvor ein Europa, in dem man ohne Weiteres von einem Ende des Kontinents zum anderen reisen, sich niederlassen, arbeiten oder leben konnte.

„Auf gut Deutsch gesagt: Es geht mir beschissen! Es ist wirklich eine schreckliche Erfahrung. Ich hoffe immer noch, dass wir den Brexit vermeiden werden können.“

Timothy Garton Ash

SONGS FÜR
EUROPAAMERIKANISCHE
HOMMAGE AN EUROPA

Der US-amerikanische DJ und Produzent Diplo aus Florida (bürgerlich: Thomas Wesley Pentz Jr.) versammelte für sein multikulturelles Europaprojekt Gast-Rapper wie Niska (Frankreich), Bausa (Deutschland) und Octavian (im französischen Lille geboren, aufgewachsen in London). Bereits das Cover ist ein Graffiti-Motiv eines U-Bahnwaggons, der vor einer fiktiven Euro-Metropolenkulisse vorbeirauscht. Der imposante Mix von Sprache, Herkunft und „Reimskills“ macht diese konsequent internationale Scheibe zum echten Europäer.

Songwriter: Thomas Wesley Pentz/
Octavian Godji/James Horton Stack

www.diplo.com

Was sind die größten Herausforderungen für Europa?

In Ungarn findet ein Abbau der liberalen Demokratie statt. Ebenso in Italien. Dazu kommt der nationalistische Populismus, auch in Deutschland mit der AfD. Und die noch nicht bewältigte Krise der Eurozone. Hinzukommen Herausforderungen von außen: die Aggression von Putins Russland in der Ukraine, die Migration. Und natürlich auch Donald Trump. Auf die Gefährdung Europas möchte ich immer wieder hinweisen, die Fragilität Europas möchte ich unbedingt vermitteln. Das Drama des Brexits, das wir hier in Großbritannien erleben, ist ein Teil einer viel größeren Krise.

Wird der Brexit ein Wendepunkt in der Geschichte Europas?

Wir wissen natürlich nicht, was in der Zukunft kommt. Ich glaube, die möglichen negativen Auswirkungen des Brexits werden auf dem Kontinent unterschätzt. Weil es uns, den Briten, nach dem Brexit schlecht gehen wird, werden sich die Beziehungen mit der EU viel problematischer gestalten, viel schwieriger, auch emotional beladen. Eine harmonische, strategische Zusammenarbeit wird keinesfalls leicht. Die Europäische Union würde außerdem das wirtschaftliche, außenpolitische, verteidigungspolitische Gewicht Großbritanniens verlieren. Sie bedarf aber dieses Gewichts, denn das Europa des 21. Jahrhunderts muss sich im Verhältnis mit China und den USA behaupten können. Wenn man so will, ein „Europe puissance“, wie die Franzosen sagen.

Was bedeutet das, Europa als Weltmacht?

Das heißt nicht, dass wir als Hegemon auftreten, sondern dass wir in der Lage sind, unsere eigenen Interessen und wohlgeordnet unsere gemeinsamen Werte und unsere Lebensweise zu verteidigen. Der Verlust des Gewichtes Großbritanniens in dieser speziellen weltgeschichtlichen Situation mit den aufsteigenden nicht-westlichen Supermächten China und Russland wird Europa bitter zu spüren bekommen.

Wie konnte es Ihrer Meinung nach zu der Krise der europäischen Idee kommen?

Eine einfache Frage mit einer etwas komplizierten Antwort. Vielleicht ist die momentane Krise eine Folge des Erfolgs von Europa? Wir sind in Europa über die Zeit etwas faul, etwas selbstgefällig geworden. Wir nehmen dieses Europa der Einheit und Freiheit als selbstverständlich hin. Das ist sicherlich der eine Teil des Problems. Der andere Teil sind Folgen von Fehlentscheidungen, beispielsweise die Architektur der Eurozone oder das Versäumnis, eine wirksame, gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik aufzubauen.

Was sollte Europa, was sollten die Europäer*innen tun?

Wir brauchen heute das ständige Engagement der europäischen Bürger*innen. Ernest Renan, der große politische Philosoph des 19. Jahrhunderts, hat gesagt: Eine „Nation“ sei eine „Plébiscite de tous les jours“ – ein Referendum jeden Tag. Und so ist es auch mit Europa. Wir dürfen nicht vergessen: Europa war für die Generation von Konrad Adenauer und Alcide de Gasperi, der Italien in die Demokratie geführt hat, aber sogar auch für die Generation von Helmut Kohl und Francois Mitterrand bis in die 1990er-Jahre hinein ein Traum. Jetzt haben wir die Wirklichkeit. Jetzt geht es darum, das beste Europa, das wir je gehabt haben, zu schützen und schrittweise zu verbessern.

„Das heutige Europa ist nicht die Regel, sondern die große Ausnahme in der historischen Perspektive. Es gab niemals zuvor ein Europa, in dem die meisten Länder, in West- wie in Osteuropa, in derselben politischen, wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Gemeinschaft zusammenarbeiteten.“

Timothy Garton Ash

EUROPA LESEN

Timothy Garton Ash:
Die Akte „Romeo“

Akribisch wurde der britische Historiker in seiner Zeit in Ostberlin von der Stasi bespitzelt. Seine Stasiakte „Romeo“ hat er mit seinen Tagebucheinträgen von damals verglichen. Daraus entstand ein sehr persönliches Buch über ein geteiltes Deutschland und Europa, das noch heute spannend zu lesen und aktuell ist. Erschienen im Jahr 1997 im Hanser Verlag.

Géraldine Schwarz:
Die Gedächtnislosen. Erinnerungen einer Europäerin

Die deutsch-französische Autorin erzählt in ihrem Buch europäische Geschichte entlang dreier Generationen so persönlich und eindringlich, dass sie dafür mit dem Europäischen Buchpreis 2018 ausgezeichnet wurde. Erschienen im Jahr 2018 im Secession Verlag für Literatur.

Richard J. Evans: Das europäische Jahrhundert. Ein Kontinent im Umbruch 1815–1914

Der britische Historiker zeichnet auf über 1.000 Seiten ein Bild von Europa in den Jahren 1815 bis 1914. Damals durchlief der Kontinent eine drastische Transformation mit Veränderungen in Politik, Kultur und Technik. Ein Panorama, das helfen soll, die Geschichte und Gegenwart Europas besser zu verstehen. Erschienen 2018 im DVA Verlag.

Band: Diplo (Florida/USA)
Song: New Shapes

You don't show me no sign of your innocent side (Yeah)
Can't see it, B, you're blinded (blinded)
You don't realize it
And you can trust in my side, no riddles, no lies
Can't see it, B, you're blinded
She don't realize it
And you can trust in my side, no riddles, no lies
Can't see it, B, you're blinded
She don't realize it
She don't realize it

Du zeigst mir keine Spur deiner unschuldigen Seite (Yeah)
Kannst es nicht sehen, B, du bist geblendet (geblendet)
Du kapiert es nicht
Und du kannst an meiner Seite vertrauen, keine Rätsel, keine Lügen
Kannst es nicht sehen, B, du bist geblendet (geblendet)
Sie kapiert es nicht
Und du kannst an meiner Seite vertrauen, keine Rätsel, keine Lügen
Kannst es nicht sehen, B, du bist geblendet (geblendet)
Sie kapiert es nicht
Sie kapiert es nicht

no riddles,
NO LIES



Neue Gentechnik

Die große Versuchung

Böll.Thema

Das Magazin der Heinrich-Böll-Stiftung
2/2019

In unserem aktuellen Heft schauen wir auf die Versprechen, Debatten und Nebenwirkungen der neuen Gentechnik und darauf, welche Alternativen es gibt. Erscheint Mitte April.

Jetzt auch als Webmagazin!

Im Netz lesen, downloaden oder bestellen:
boell.de/thema

Silke Helfrich und David Bollier

Frei, fair und lebendig Die Macht der Commons



Der Wunsch nach einer gerechten Welt ist kein utopischer Traum. Das zeigen die beiden Commons-Experten Silke Helfrich und David Bollier in ihrem neuen Buch. Sie legen

überkommene ökonomische Denkmuster frei und entwerfen ein Programm für ein gelingendes Miteinander, ein anderes Politikverständnis und ein sorgsames Wirtschaften ohne Wettbewerb und Profitstreben. Daneben bietet das Buch eine Sprache für die Welt von morgen. So verändert es nicht nur die Wirtschaft und die Politik – es verändert auch uns.

boell.de/commons2019

www.boell.de

Heinrich-Böll-Stiftung Schumannstr. 8, 10117 Berlin

Was ist dafür konkret notwendig?

Zuversicht, Mut und kluger Pragmatismus. Aber es braucht auch – das klingt vielleicht etwas merkwürdig – ein Stück Angst im Nacken. Wir benötigen das Bewusstsein, das ältere Generationen aus eigenem Erleben sehr wohl hatten, wie gefährdet Europa und somit der Frieden immer ist – und immer noch ist. Dieses Gefühl oder diese Erfahrung mobilisiert. Und motiviert zu einer Verteidigungshaltung.

Wir hatten über 70 Jahre keinen großen Krieg in Europa. Ist das für Sie als Historiker eine lange Zeit?

Es ist in der Perspektive der europäischen Geschichte tatsächlich eine lange Zeit, aber ich halte es da mit Emmanuel Macron: 70 Jahre Frieden in Europa haben wir bei Weitem nicht. Schauen Sie nach Ungarn im Jahr 1956, in die Tschechoslowakei 1968 oder nach Polen 1981. Das ehemalige Jugoslawien in den 1990er-Jahren. Heute, da wir hier reden, gibt es noch immer Krieg in der Ukraine. Und für die Menschen, die dort umkommen oder vertrieben werden, hilft es gar nichts, wenn man sagt, es ist nicht der große Krieg, es ist nur ein kleiner Krieg. Insofern wäre es völlig falsch zu sagen, das Friedensargument für die Europäische Union taugt nicht mehr. Das Friedensargument taugt sehr wohl! Aber es reicht nicht aus.

Welche Rolle fällt Deutschland in Europa zu?

Selbstverständlich ist Deutschland die Zentralmacht Europas. Deutschland hat eine ganz besondere Verantwortung. Schon heute und noch mehr, wenn es zum Brexit kommt. Denn eine Nebenwirkung des Brexit wird sein, dass von Deutschland noch stärker eine Führungsrolle erwartet wird. Ich halte die deutsche Politik insgesamt für sehr verantwortungsvoll, aber mir stellt sich die Frage, ob sie und auch die öffentliche Meinung in Deutschland für diese große Führungsrolle wirklich gut vorbereitet ist und auch bereit ist, diese Rolle zu übernehmen.

Was lässt Sie zweifeln?

Zum einen übt sich Deutschland wegen seiner nationalsozialistischen Vergangenheit in Zurückhaltung, wenn es um Führung geht. Zum anderen geht es Deutschland doch insgesamt sehr gut. Es fehlt die Dringlichkeit, dieses Gefühl: Jetzt müssen wir ran! Deutschland ist gesamteuropäisch gesehen mehr oder weniger eine Insel der Seligen.

Was erwarten Sie sich von der Europawahl Ende Mai?

Es ist sicherlich die wichtigste von allen bisherigen Europawahlen. Mir stellt sich die Frage, wie viel Erfolg diese, nennen wir sie mal anti-europäische Alternative haben wird, die nationalistische und populistische Bewegung, ideologisch angeführt von Victor Orbán und Matteo Salvini. Ich bin allerdings fast optimistisch, was das angeht: Ich vermute, die bestehenden größeren Parteien oder Parteiengruppierungen im Europäischen Parlament werden die Oberhand behalten. Wenn allerdings die nationalistischen Populisten und die Links- und Rechts-extremen sehr gut abschneiden, wird es eine große Koalition auf europäischer Ebene geben. Und wie man in Deutschland sehen kann, birgt eine große Koalition die Gefahr in sich, letztendlich die Extreme noch zu stärken.

Was wäre Ihr Wunsch an Europa?

Wir haben viel aufgebaut in mehr als 70 Jahren, es gibt viel und vielfältige europäische Substanz. Das wird keinesfalls von heute auf morgen oder in ein paar Jahren verschwinden. Aber meine große Bitte an die Europäer*innen der 1989er-Generation: Kümmert euch um dieses Europa! Engagiert euch mehr! Diejenigen, die heute zwischen 20 und 40 Jahre alt sind, haben am meisten von der Europäischen Union, der Freiheit, dem relativen Wohlstand und dem Frieden profitiert – es ist jetzt an ihnen, dieses Europa zu verteidigen.

TIMOTHY GARTON ASH

Der Historiker und Schriftsteller
Timothy Garton Ash, 1955 in
London geboren, lebte nach seinem
Geschichtsstudium an der Uni-
versität Oxford in den 1970er- und 1980er-
Jahren in Berlin. Seit dem Jahr
1990 lehrt er am St. Antony's College
in Oxford. Für sein Engagement
für Europa wurde er mehrfach ausge-
zeichnet, etwa mit dem
Karlspreis der Stadt Aachen.

Band: Vetusta Morla (Madrid/Spain)
Song: Copenhagen

Él corría, nunca le enseñaron a andar
Se fue tras luces pálidas
Ella huía de espejismos y horas de más
Aeropuertos, unos vienen, otros se van
Igual que Alicia sin ciudad
El valor para marcharse, el miedo a llegar
Llueve en el canal
la corriente enseña el camino hacia el mar
Todos duermen ya
Dejarse llevar suena demasiado bien
Jugar al azar

Er lief, gezeigt zu gehen hatten sie ihm nie
Im Hintergrund das blasse Licht
Sie floh vor Illusion und Überstunden
Flughäfen, die einen kommen. Die anderen gehen
Genau wie Alicia ohne Stadt
Der Mut um zu gehen, die Angst anzukommen
Es regnet in den Fluss
Die Strömung zeigt den Weg in Richtung Meer
Alle schlafen
Sich mitreißen lassen klingt zu schön
Spielen auf gut Glück

DEJARSE
LLEVAR
SUENA



SONGS FÜR
EUROPA

DEMASIADO

BIEN

NEUE HEIMAT EUROPA

Mit „Copenhagen“ traf die Indieband Vetusta Morla aus Madrid den Nerv einer ganzen Generation. Auf dem Höhepunkt der Wirtschaftskrise in Spanien drifteten die Jungen nach der Schule zu Hunderttausenden in die Arbeitslosigkeit. Wenn die Familie nicht helfen konnte, blieb die Lösung Europa! Die Ballade erzählt vom Zug nach Norden, um im Euroexil Arbeit und eine zweite Heimat zu finden. Vetusta Morla schafften es, ohne großes Majorlabel oder Kompromisse an den Mainstream inzwischen Stadien zu füllen. Auch deshalb gilt der Song in Spanien als authentische Europahymne.

Songwriter: Alvaro Benito Baglietto/David García Garrote/Guillermo Galvan Alonso/Jorge Gonzalez Giralda/Juan Manuel Latorre Gonzalez/Juan Pedro Martin Almarza

www.vetustamorla.com

Warum Europa: Europa ist der Ort, an dem wir die Weichen für die Zukunft stellen. Europa ist mein Zuhause.

Das begeistert mich: Dass so viele Schüler*innen überall in Europa für den Klimaschutz auf die Straße gehen.

Hier muss ich mich überwinden: Dauerpräsenz auf Social Media zeigen müssen.

Mein persönlicher Beitrag für Europa: Dass wir Grünen wirklich europäische Politik machen in Europa und nicht nur einzelne nationale Interessen bedienen, sondern eine Politik machen, die gut für alle in Europa ist.

Klassik oder Rock? Eurovision.

Das beschäftigt mich: Die Hälfte der Macht für Frauen – mindestens.

Daran glaube ich: Dass wir Grünen es schaffen, Europa ökologischer, gerechter und demokratischer zu machen.

Mein Glück: Zuhause bekocht werden.

So motiviere ich mich: Jeden Tag ein Stück die Welt retten.

Das geht nur gemeinsam: Das neue Europa bauen.

Mein persönliches Europaerlebnis: Ich komme von der deutsch-polnischen Grenze. Ich erinnere mich daran, dass wir früher an der Grenze immer den Pass zeigen mussten und im Radio angesagt wurde, wie lange die Lkw-Fahrer warten müssen. Das alles gibt es nicht mehr! Stattdessen überwinden die Leute ständig die Grenze, gehen hier ins Schwimmbad und da zum Friseur. Das ist für mich Europa: das Zusammenbringen von Menschen über Grenzen hinweg und die Absage an den Nationalismus.

Hund oder Katze? Beides.

SKA KELLER

Vorsitzende der grünen Fraktion im Europäischen Parlament, Spitzenkandidatin der europäischen und deutschen Grünen. Ska war Mitglied des Bundesvorstands der Grünen Jugend und Landesvorsitzende in Brandenburg, außerdem Vorsitzende der Europäischen Grünen Jugend. Geburtsort: Guben.

Hier ist die EU spitze: Als Friedensbewahrerin.

Hier muss die EU besser werden: Beim Klimaschutz, beim Flüchtlingschutz und beim sozialen Zusammenhalt in Europa. Wir müssen dafür sorgen, dass die Menschen überall in Europa von der EU profitieren.

Meine drei Lieblingsorte in Europa: Eine Terrasse in Brüssel. Ein Park in Berlin. Eine Insel in Finnland.

Europa kann nur stark sein, wenn: Wir ein starkes, gemeinsames Wertefundament haben. Die Aushöhlung von Demokratie, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit bedroht ganz Europa. Wir müssen uns dem konsequent entgegenstellen.

Das amüsiert mich: Alte Männer, die versuchen, mir die Welt zu erklären.

Diese*r Europäer*in beeindruckt mich: Die Seenotretter*innen, weil sie Zivilcourage haben und Flüchtlinge weiter vor dem Ertrinken retten, auch wenn sie mit Strafanzeige rechnen müssen.

Das können wir von unseren Miteuropäer*innen lernen: Wir können noch viel lernen. Zum Beispiel von Österreich, wie man Nachtzugverbindungen am Leben hält und ausbaut. Und von Dänemark, wie man eine richtig gute Fahrradinfrastruktur schafft.

Meine Hoffnung: #FridaysForFuture.

Davor fürchte ich mich: Vor neuen Mauern, zwischen Ländern und zwischen Menschen.

Europäische Spitzenklasse: Vegane Küche in Helsinki.

Das soll Europa für die Welt sein: Vorreiterin für globale Gerechtigkeit.

Wo soll die EU enden? Dort, wo Europas Werte enden. Wer EU-Mitglied werden will, muss die europäischen Grundwerte ohne Wenn und Aber erfüllen.

Welcher Politikstil: Merkel oder Macron? Greta.

Die EU: Friedensunion oder Wirtschaftsgemeinschaft? Beides und mehr! Die EU ist für mich eine Friedensunion, eine Wertegemeinschaft, eine Wirtschaftsgemeinschaft, und sie muss endlich auch eine echte Sozialunion werden.

Eigenständigkeit oder Transferunion? Zumindest nicht mehr die aktuelle „Transferunion“, mit einem deutschen Handelsüberschuss auf Kosten der anderen EU-Mitgliedsländer. Dafür echte Solidarität, darauf kommt es an.

Hier ist die EU besser als ihr Ruf: Das Europaparlament: Hier wird wirklich erfolgreich zusammengearbeitet, über Parteigrenzen und sprachliche oder kulturelle Unterschiede hinweg. Außerdem sind wir viel transparenter als der Bundestag.

Roman oder Sachbuch? Ich lese gerade eine Biographie über Rosa Luxemburg. Aber aufgrund des Wahlkampfs bin ich noch nicht weit gekommen.

Meine Vision: Ein starkes und solidarisches Europa, das zusammensteht für eine bessere Zukunft für alle.

Foto: Dominik Butzmann



ZWEI FÜR EUROPA
Die Wahl zum
9. Europäischen Parlament
findet am 26. Mai 2019
statt. Unser Team für
Europa: **Ska Keller** und
Sven Giegold

Warum Europa: Eine zusammenwachsende Welt braucht mehr von dem, was Europa ausmacht: Staaten binden sich an gemeinsames Recht, das in demokratischen Institutionen ausgehandelt wird. Eine gemeinsame Demokratie ist stark genug, um die Zukunft im Interesse des Gemeinwohls zu gestalten statt sich überrollen zu lassen.

Das begeistert mich: Die Schönheit der Natur. Das Engagement angeblich Ohnmächtiger.

Hier muss ich mich überwinden: Bürokratisches erledigen.

Mein persönlicher Beitrag für Europa: Ich kämpfe dafür, dass Steuerdumping und Finanzkriminalität nicht länger den Ruf der europäischen Einigung in den Dreck ziehen.

Klassik oder Rock? Rock.

Das beschäftigt mich: Wie wir die Würde des Menschen und unserer Mitgeschöpfe erhalten können, während die technische Entwicklung immer weiter voranschreitet.

Daran glaube ich: An Gott.

Mein Glück: „There is a longing“ (singt).

So motiviere ich mich: Mich motivieren Begegnungen mit der Ungerechtigkeit und der Plünderung unseres Planeten.

Das geht nur gemeinsam: Klimaschutz und Frieden stiften.

Mein persönliches Europaerlebnis: Prägend waren für mich die großen Konferenzen der globalisierungskritischen Bewegung parallel zu den G7-Gipfeln, aber auch die Weltsozialforen und das Europäische Sozialforum. Erstmals spürte ich 1998 in Birmingham, welche Kraft entsteht, wenn Bürger*innen sich gemeinsam über Grenzen hinweg auf etwas verständigen und zusammen dafür kämpfen.

Hund oder Katze? Hühner.

SVEN GIEGOLD

Abgeordneter im Europäischen Parlament, Sprecher der deutschen Grünen sowie seiner Fraktion für Wirtschafts- und Finanzpolitik. Seit über 20 Jahren ist Sven in sozialen Bewegungen aktiv; er ist Präsidiumsmitglied des Deutschen Evangelischen Kirchentags. Geburtsort: Las Palmas de Gran Canaria.

Hier ist die EU spitze: Erasmus samt einer Million Erasmus-Kinder und drei Millionen Erasmus-Großeltern. Erasmus muss ein Recht für alle jungen Menschen werden.

Hier muss die EU besser werden: Der gemeinsame Markt braucht eine europäische Sozialunion, finanziert durch gerechte Steuern. Steuerdumping müssen wir endlich ad acta legen.

Meine drei Lieblingsorte in Europa: Rago Nationalpark in Norwegen. Verden/Aller in Niedersachsen. IX. Arrondissement in Paris.

Europa kann nur stark sein, wenn ...
... wir lernen, gemeinsam, zügig und demokratisch zu entscheiden.

Das amüsiert mich: Britischer Humor.

Diese*r Europäer*in beeindruckt mich: Frère Roger (Anm. d. Red.: Der Franzose hat eine ökumenische Jugendbewegung in Europa inspiriert).

Das können wir von unseren Miteuropäer*innen lernen: Die Freundlichkeit sehr vieler Wallonen. Die Liebenswürdigkeit der meisten Polen. Den sozialen Zusammenhalt in Schweden.

Meine Hoffnung: Ein Bündnis von kritischer Zivilgesellschaft, verantwortlicher Wissenschaft und zukunftsorientierten, sozialen Unternehmen, die mit Hilfe von

Innovationen und Demokratie die großen Herausforderungen unserer Zeit lösen.

Davor fürchte ich mich: Dass unseren Kindern etwas zustößt.

Europäische Spitzenklasse: Die London School of Economics. Der TGV.

Das soll Europa für die Welt sein: Europa sollte tun, was es ausmacht: Unsere Wirtschaft und Politik müssen sich an die Werte und Ziele der europäischen Verträge und an die Menschenrechte halten. Sie müssen der Maßstab für ihr globales Handeln sein, nicht etwa kurzfristige wirtschaftliche und politische Interessen.

Wo soll die EU enden? Wo die europäische Zivilisation endet – und das ist kein fixer Raum.

Welcher Politikstil: Merkel oder Macron? Delors (Anm. d. Red.: Der Franzose Jacques Delors war von 1985 bis 1995 Präsident der EU-Kommission).

Die EU: Friedensunion oder Wirtschaftsgemeinschaft? Europa schafft und bewahrt Frieden durch Zusammenarbeit. Dazu gehört auch der gemeinsame Markt. Letzterer ist nur dann langfristig friedensstiftend, wenn er den Zusammenhalt stärkt statt soziale Spaltung zwischen Gewinnern und Verlierern hervorzubringen. Daher muss Europa noch viel stärker solidarisch finanzierte Zukunftsinvestitionen über große Gemeinschaftsprojekte realisieren, die auch bei den schwächeren Regionen ankommen.

Eigenständigkeit oder Transferunion? Solidarität.

Hier ist die EU besser als ihr Ruf: Die vergleichsweise wenigen Beamt*innen der EU-Kommission sind viel besser und bürgerorientierter als fast alle glauben.

Roman oder Sachbuch? Sachbuch. Michael J. Sandel: What Money Can't Buy: The Moral Limits of Markets.

Meine Vision: Eine föderale Europäische Republik.

Foto: Dominik Butzmann



EUROMIX MIT
DOPPELTEM BODEN

Normalerweise singt das Avantgarde-Pop-Quartett L.STADT aus Lodz auf Polnisch. Für diesen Song, der von Besuchen auf Modefestivals in Spanien und Brasilien inspiriert ist, wechselt Mastermind Lukasz Lach ins Englische. Die zentrale, programmatische Zeile propagiert er gar auf Spanisch! Ein Euromix mit doppeltem Boden. Auch der Bandname ist eine Auseinandersetzung mit der bewegten europäischen Geschichte in Polen. L.STADT verweist auf den deutschen Namen von Lodz: Litzmannstadt. Dass L.STADT dazu subtile Pop-Kompositionen im Stil der großen Arrangements von Steely Dan oder Brian Wilson (Beach Boys) aufführt, setzt „Fashion Freak“ die sprichwörtliche Krone auf.

Songwriter: Lukasz Lach

www.facebook.com/lstadtband

VAMOS
A CAMBIAR EL
MUNDO
EN SIETE
DÍAS

SONGS FÜR
EUROPA

Band: L.STADT (Lodz/Polen)
Song: Fashion Freak

And we're free like the leaves blowing through your street
Let's warm each other harder, we're all and we're nothing
Let the juju cut you to the bone, anyway, we're dying

Vamos a cambiar el mundo en siete días

Und wir sind frei wie die Blätter, die durch deine Straße fliegen
Lasst uns einander noch mehr wärmen, wir sind alles und wir sind nichts
Lass dich vom Juju ins Mark treffen, was soll's, wir sterben

Lasst uns die Welt in sieben Tagen umkrepeln

JUNG! WEIBLICH! BUNT!

Das aktuelle Europaparlament: Von 751 Abgeordneten sind nur 83 jünger als 40 – bei einem EU-Altersdurchschnitt von 43,8 Jahren. 271 sind Frauen, was einem Anteil von 36,1 Prozent entspricht. Zugespitzt gesagt: Das EU-Parlament ist immer noch ziemlich alt und ziemlich männlich. Zeit, das zu ändern! Mit unseren 40 Kandidat*innen für Europa.

WIR SIND JUNG!

*Junge Politiker*innen gibt es im Europaparlament eher selten. Nicht bei uns. Sechs unserer Top Ten-Kandidat*innen sind jünger als 40, und sechs aus der Liste haben noch nicht die 30 erreicht. Niklas Nienass, 26 Jahre, über den Politikstil seiner Generation.*

Niklas: Im derzeitigen EU-Parlament liegt der Altersdurchschnitt der Abgeordneten bei 54 Jahren. Auch deswegen trete ich nun selbst als Kandidat an. Und gehöre mit meinen bald 27 Jahren zu den sechs Bewerber*innen auf der Liste, die die 30 noch nicht erreicht haben. Noch eindrücklicher ist unsere grüne Aufstellung, wenn man sich die Top Ten ansieht: Sechs unter den ersten zehn sind noch keine 40! Von diesem Altersdurchschnitt kann das EU-Parlament nur träumen.

Schon klar, jung heißt nicht gleich besser. Doch was natürlich zutrifft, ist, dass wir Junge mehr Zukunft vor uns haben. Und deswegen gehen wir an manche Dinge vielleicht motivierter und nachdrücklicher ran, siehe Greta Thunberg und die europaweiten Schülerproteste fürs Klima. Ganz generell würde ich sagen, dass junge Menschen auch etwas unbefangener sind als gesetzelte, ältere Generationen. Angesichts der vielen Herausforderungen, vor denen Europa aktuell steht, kann diese Unbekümmertheit auch ein großer Vorteil sein.



NIKLAS NIENASS

ist im Landesvorstand der
Bündnisgrünen von
Mecklenburg-Vorpommern.

Sie kommt vielleicht auch aus unserer Lebenswirklichkeit: Während meine Eltern noch Kaffeebohnen über die belgisch-deutsche Grenze geschmuggelt und für meine älteren Schwestern die Kinderausweise parat haben mussten, ist für mich und meine Generation ein grenzenloses Europa selbstverständlich. Wir junge Menschen denken europäischer. Deswegen können wir auch andere junge Menschen gut erreichen. So hat es ja auch Terry im „Jungen Manifest“ mitformuliert, einem parteiübergreifenden Aufruf von jungen Politiker*innen, die mehr Mandate für ihre Generation fordern. Ich sehe Europa auch als den Ort, wo Utopien entwickelt und konkret werden können.

Wenn nicht Europa, wo denn bitte sonst? Wenn wir die Einheit Europas ernsthaft erreichen wollen, sollten wir den Mut haben, über ganz neue Formen der politischen Beteiligung nachzudenken. Ich will mehr Demokratie für Europa. Mehr inhaltlichen Austausch. Mehr echte Solidarität. Wir brauchen mehr Support für ländliche Gebiete, bessere Bedingungen für Azubis und junge Wissenschaftler*innen. Mit diesen Themen will ich meine Mitmenschen in Mecklenburg-Vorpommern für Europa begeistern.

WIR SIND WEIBLICH!

Mehr Frauen an die Macht: Über die Hälfte unserer Kandidierenden sind weiblich. Katrin Langensiepen und Hannah Neumann sprechen über den Effekt der Quote, harte Kämpfe und Empathie in der Politik.

Katrin: Hannah, du warst doch die Erste, die einen Tweet zum Männerministerium von Seehofer abgesetzt hat, oder? Auf einem Foto seiner „Führungsmannschaft“ waren nur Männer zu sehen.

Hannah: Ja, genau. Was für ein Bild gibt man damit bitte ab? Das zeigt Frauen doch ganz deutlich: Ihr gehört hier nicht dazu. Noch krasser ist das in der Außen- und Sicherheitspolitik. Bei Friedensverhandlungen sitzen durchschnittlich nur drei Prozent Frauen an den Verhandlungstischen. Obwohl



KATRIN LANGENSIEPEN

ist grüne Ratsfrau in Hannover und arbeitet für die niedersächsische Landtagsfraktion. Sie hat in Holland studiert und in Marseille als Au-Pair gearbeitet.

empirisch belegt ist, dass die Abkommen umso länger halten, je mehr Frauen mitverhandeln.

Katrin: Davon, unterschätzt zu werden, kann ich ein Lied singen. Wegen einer seltenen Erbkrankheit habe ich verkürzte Arme. Mir wurde permanent eingebläut, ich müsse mit meiner Behinderung dankbar sein. Dafür, wenn sich Menschen für mich Zeit nahmen. Oder auch für jeden noch so schlechten Job, der mir angeboten wurde. Vor zehn Jahren war ich Hartz-IV-Empfängerin. Bis ich mir irgendwann sagte: Schluss damit, ich lasse mich nicht mehr abstempeln. Der Kampf aus Hartz-IV war allerdings hammerhart.

Hannah: Wir Frauen hinterfragen viel, inklusive uns selbst. Als Mutter von drei Kindern habe ich schon mit mir gerungen, ob meine Kandidatur auch angemessen sei, ob ich das genauso gut kann wie die ohne Kinder. Ich will, dass wir alle mit dem gleichen Selbstverständnis sagen: Geht nicht gibt's nicht!

Katrin: Gleichzeitig möchten wir natürlich keine Kopien der Männer sein. In der Weichheit nach vorne kommen, darum geht's. Empathisch bleiben und trotzdem hart für eine Sache kämpfen. Da hilft uns auch die große Frauensolidarität, die ich sehr schätze.

Hannah: Dieses „weich bleiben“ ist, glaube ich, in den letzten Jahren einfacher geworden. Die ganz harten Kämpfe müssen wir heute nicht mehr austragen, es gibt Kinderbetreuung, die Politik ist weiblicher geworden. Das ist auch ein gewisser Luxus, den wir heute haben.

Katrin: Trotzdem wird uns natürlich nichts geschenkt. Aber ich sehe es wie du: Wir erleben gerade die große Chance, auf eine ganz neue Art und Weise Politik zu gestalten.

Hannah: Wie stehst du dazu, dass bei uns Grünen bei Diskussionen Frauen und Männer abwechselnd reden?

Katrin: Ganz ehrlich? Anfangs fand ich das ein wenig befremdlich. Wenn sich keine Frau mehr meldete, wurde die Debatte abgebrochen. Inzwischen bin ich aber eine klare Verfechterin der Quotierung in allen Bereichen. Die Jungs machen uns schließlich nicht von sich aus die Türe auf.

Hannah: Ich sehe es ähnlich. Die Redequotierung hat mir außerdem auch Freiräume eröffnet: Langsam sprechen, Pausen machen, meinem Wort Gewicht geben – das musste ich erst lernen.

Katrin: Manchmal habe ich auch den Eindruck, dass das männliche Wort immer noch mehr zählt, als es unsere Aussagen tun. Doch dann sage ich mir immer: Wenn er das Recht hat, dieses und jenes zu erzählen, dann habe ich es doch auch.

Hannah: Ganz generell finde ich den Effekt von Quoten ja total interessant: Wenn es fest definierte Frauenplätze gibt, gehen Männer aktiv auf die Suche nach starken Frauen und unterstützen uns.

Katrin: Ich bin über die Quote in den Stadtrat gekommen – na und? Deswegen kann ich nicht weniger als andere.



HANNAH NEUMANN

war auf den Philippinen und in Liberia als Friedens- und Konfliktforscherin tätig. Seit 2017 ist sie Vorsitzende des Grünen-Kreisverbands Berlin-Lichtenberg.

Hannah: Absolut! Mir verriet kürzlich ein CDU-Kollege, dass es ihn anstinkt, dass in seiner Partei meist „die lieb Lächelnden“ nach oben kommen würden. Warum? Weil sie keine Quote haben – und Männer deswegen oft die Frauen fördern, die ihnen nicht gefährlich werden!



ROMEO FRANZ

kam als Nachrücker und erster Sinto ins Europaparlament – jetzt tritt er erneut an.

WIR SIND BUNT!

*Europa – das heißt Vielfalt. Das zeigt auch die Vita unserer Kandidat*innen.*

Romeo: In der EU leben zirka 6,5 Millionen Menschen mit Romno-Hintergrund. Viele von ihnen haben Ausgrenzungserfahrungen machen müssen und sind traumatisiert. Gerade in Osteuropa sind ihre Lebensbedingungen oft miserabel: Die Kindersterblichkeitsrate ist fünfmal höher als der durchschnittliche Wert. Kindern bleibt häufig der Schulbesuch verwehrt und das niedrige Bildungsniveau macht sie später zu entrechteten Arbeitssklaven. Eine Art Teufelskreis.

Seit ich im Sommer 2018 als Nachrücker ins Parlament gekommen bin, habe ich erlebt, wie wichtig es ist, als Abgeordneter Impulse zu setzen. Als erster Sinto im Europaparlament überhaupt möchte ich auf das Schicksal der Bevölkerung mit Roma-Hintergrund aufmerksam machen – und alles daran setzen, dass sich ihre Lebensverhältnisse endlich verbessern. Aktuell arbeite ich an einem neuen strategischen EU-Rahmen für die Zeit nach 2020. Er soll die betroffenen Menschen stärker einbinden als bisher. Hierfür ist auch der Zugang zu den Communities sehr wichtig – und ich freue mich, dass ich da auf ein großes Netzwerk zurückgreifen kann.

Ich bekenne mich ganz klar zu meiner Minderheit, spiele als Violinist die Musik der Sinti und spreche innerhalb meiner Familie auch Romanes. Als jemand, der eine Tür aufgestoßen hat, hoffe ich zeigen zu können, dass auch Minderheiten die Möglichkeit haben, Europa mitzugestalten.

Anna: Deutschland und Frankreich sind für mich wie zwei sehr ungleiche Freunde. Der eine gilt als charmant, intellektuell und motzt gerne über Autoritäten; der andere als bisschen pedantisch, präzise und – jetzt mal positiv formuliert – willensstark. Ihr wisst schon, wer wer ist. Die beiden können sich furchtbar in die Haare kriegen. Aber wenn sie es schaffen, sich zusammenraufen und an einem Strang zu ziehen, entwickeln sie eine große Power und können sehr vereinnahmend sein.

Als Deutsch-Französin spreche ich mich für einen starken deutsch-französischen Motor in der EU aus. Ich bin in Berlin geboren und habe dort meine früheste Kindheit verbracht, in Frankreich bin ich zur Schule gegangen. Nach dem Baccalaureat, der in etwa dem deutschen Abitur entspricht, ging es zum Studium wieder zurück nach Deutschland, genauer gesagt nach Freiburg.

Hin und wieder, wenn ich im Ausland bin, wage ich ein Experiment. Mal stelle ich mich als Französin vor, mal als Deutsche – die Reaktionen sind teils doch sehr unterschiedlich. Meine Binationalität erlaubt mir einen Perspektivenwechsel, der mir hilft, Anschlüsse und kreative Lösungen zu finden. Weil Frankreichs Stimme viel im mediterranen Raum zählt, Deutschland hingegen stärker in Mitteleuropa und in den Norden hinein-



ANNA DEPARNAY-GRUNENBERG

Die Deutsch-Französin feiert gerne im Kreis ihrer Großfamilie Weihnachten: „Das bedeutet 13 Menschen und sechs Sprachen!“



SERGEY LAGODINSKY

jüdisch, russischstämmig und europäisch, kämpft für ein Europa der Freiheit.

wirkt, brauchen wir eine enge Partnerschaft zwischen beiden Ländern. Nur so kann der ökologische Wandel europaweit gelingen.

Sergey: Als in der zerfallenden Sowjetunion der Antisemitismus stärker wurde, entschloss sich meine Familie 1993, nach Deutschland zu ziehen. Da bin ich gerade 18 Jahre alt geworden. Die Geschichte Europas ist voller traumatischer Geschichten. Viele von diesen Geschichten tragen wir in unseren Familienerinnerungen mit – das Projekt Europäische Union gibt eine konkrete Antwort auf diese Geschichte und uns allen eine Hoffnung, dass sich das nicht wiederholt.

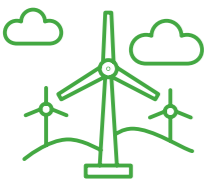
Doch dieses europäische Projekt ist gefährdet. Eine der aktuellen Herausforderungen ist es, zweierlei zu meistern: unsere Vielfalt zu verteidigen, aber auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu sichern. Denn gerade rechte Kräfte versuchen, gesellschaftliche Gruppen gegeneinander auszuspielen, Mehrheiten gegen Minderheiten oder Minderheiten gegeneinander.

Mein Anliegen ist es, solidarisch in Bündnissen zu arbeiten und zivilgesellschaftliches Engagement zu stärken. Wir müssen klare Kante gegen Antisemitismus, aber auch gegen Moslemfeindlichkeit zeigen. Jede gesellschaftliche Gruppe braucht Verbündete aus anderen Teilen der Bevölkerung – nur so gelingt es, sich nicht auseinander dividieren zu lassen. Solidarität hört natürlich nicht an den EU-Grenzen auf: Die EU muss auf Kontinuität setzen und demokratische Zivilgesellschaften unterstützen, die in der Türkei oder Russland unter Druck der Autokraten geraten. Wir wollen deren engste Verbündete bleiben.

UNSERE LISTE FÜR DIE EUROPAWAHL 2019

1. Ska Keller
2. Sven Giegold
3. Terry Reintke
4. Reinhard Bütikofer
5. **Hannah Neumann**
6. Martin Häusling
7. Anna Cavazzini
8. Erik Marquardt
9. **Katrin Langensiepen**
10. **Romeo Franz**
11. Jutta Paulus
12. **Sergey Lagodinsky**
13. Henrike Hahn
14. Michael Bloss
15. **Anna Deparnay-Grutenberg**
16. Rasmus Andresen
17. Alexandra Geese
18. **Niklas Nienaß**
19. Viola von Cramon
20. Daniel Freund
21. Pierrette Herzberger-Fofana
22. Malte Gallée
23. Henrike Müller
24. Jan Ovelgönne
25. Ricarda Lang
26. Reinhard von Wittken
27. Nyke Slawik
28. Wolfgang G. Wettach
29. Nilab Fayaz
30. Nicolás Lutzmann
31. Cristina Schwarzwald
32. Holger Haugk
33. Hanna Steinmüller
34. Nadine Milde
35. Ulrike Liebert
36. Gerhard Wenz
37. Anna Blundell
38. Janik Feuerhahn
39. Birgit Raab
40. Carl-Christian Heinze

SO BAUEN WIR DAS NEUE EUROPA



WENIGER CO₂, MEHR ARTEN-VIELFALT!

Wir machen die EU zum weltweiten Vorreiter für Klimaschutz: Erneuerbare Energien machen uns unabhängig von Kohle, Öl und Gas. Wir streiten für eine neue Agrarpolitik, die Bauernhöfe erhält, Artenvielfalt und Tiere schützt.



NUR EIN SOZIALES EUROPA IST EIN STARKES EUROPA!

Wir wollen den Zusammenhalt unter Europäer*innen stärken. Deshalb kämpfen wir für gleiche Lebensbedingungen und Mindestlöhne in allen EU-Staaten. Außerdem schließen wir Steuer-schlupflöcher und setzen uns für gerechte Steuern für alle ein.



NACHBARN, NICHT FEINDE!

Wir setzen uns ein für Frieden, Menschenrechte und das Völkerrecht. Mehr denn je brauchen wir eine gemeinsame europäische Außenpolitik, die diese Maßstäbe deutlich vertritt. Die EU ist ein Friedensprojekt. Deshalb wollen wir Rüstungsexporte an Diktaturen und in Krisengebiete stoppen.



EUROPA SIND WIR ALLE!

Wir setzen uns dafür ein, dass möglichst viele Entscheidungen auf kommunaler Ebene getroffen werden. Wo Staaten und Kommunen an ihre Grenzen stoßen, muss Europa entscheiden. Bürger*innen, Unternehmen und NGOs, die Europa besser machen wollen, geben wir in Brüssel eine Stimme. Denn nur gemeinsam und von unten bauen wir ein neues Europa.



NEUE IDEEN FÜR EIN BESSERES EUROPA!

Wir wollen die Digitalisierung für neue Ideen nutzen und zum Beispiel zukunfts-fähige Start-ups unterstützen. Gleichzeitig müssen wir riesige Digitalkonzerne gemeinsam kontrollieren, um die Hoheit über unsere Daten zurückzugewinnen. Junge Menschen sollen Europa unabhängig vom Geldbeutel der Eltern oder von der Schule entdecken können. Deshalb wollen wir Erasmus für alle ermöglichen.



EUROPAS WERT-VOLLSTE WERTE!

Wir verteidigen Freiheit und Menschen-rechte. Die Rechte Andersdenkender und die Unabhängigkeit von Justiz und Medien schützen wir vor Angriffen von Nationalist*innen, zum Beispiel in Polen und Ungarn. Auch Demokratie und Rechtsstaatlichkeit wollen wir sichern und ausbauen. Unser Ziel ist ein Europa, in dem alle frei lieben und leben können, egal woher sie kommen. Als Feminist*innen kämpfen wir deshalb auch für die Selbst-bestimmung aller Frauen.



EUROPA MUSS GRÜNER WERDEN!

Grün steht für ein ökologisches, demokratisches und soziales Europa. Wir wollen die Klimakrise bekämpfen, Europas Demokratie verteidigen und nicht zuschauen, wenn sie angegriffen wird.

GRÜN WÄHLEN HEISST EUROPA WÄHLEN!

Gemeinsam kämpfen wir für ein starkes Europa und ein starkes Ergebnis am **26. MAI 2019**

Illustrationen: Becris, Gregor Cresnar, Creative Stall, Creative Mania von the Noun Project

EIN

ohne GRENZEN

BE PART OF THE EUROPEAN FAMILY

Als „unglaublich vereinfachend!“ klassifiziert Maurice Ernst, der kapriziöse Sänger der Popband Bilderbuch, ihren aktuellen Song „Europa 22“ im Interview. „Er würde unangenehm werden, wenn er erklärterisch wäre. Freiheit und Hoffnung, darum geht es.“ Parallel zum neuen Album „Vernissage My Heart“ startete das Quartett mit dem Aufruf „Be part of the European family“ eine ursprünglich als PR-Aktion gedachte Ausgabe eines Europa-Passes: Der (fiktive) Reisepass ließ sich über eine Band-Website mit eigenem Foto und persönlichen Daten zusammen-basteln. Aus dem programmatischen Gag wurde eine politische Intervention, an der sich bald auch Prominente aus Deutsch-land beteiligten. In Kombination mit dem Songtext haben Bilderbuch damit ein starkes Zeichen gesetzt. Indie-Pop-rockers als Euro-Botschafter.

Songwriter: Philipp Scheibl/Peter Horazdovsky/
Maurice Ernst/Michael Krammer

www.bilderbuch-musik.at

Band: Bilderbuch (Wien/Österreich)
Song: Europa 22

Schau durch das Fenster bei circa 120 km/h
Die Schilder sind immer, wie immer elektrischblau
Schließ deine Augen und fahr geradeaus
Rausch wie im Wasser, nichts hält dich mehr auf
Ein Leben ohne Grenzen
Eine Freedom zu verschenken
Eine Freiheit, nicht zu denken
I better open my eyes
Ich mach' die Augen auf



SONGS FÜR EUROPA

LEBEN

EINE FREEDOM ZU VERSCHENKEN.

ES GEHT UMS GRÜNE

Nie war eine Europawahl wichtiger. Von Barcelona bis Tallin, von Athen bis Den Haag **kämpfen Grüne um die Zukunft der EU.**

Vier Spitzenkandidat*innen berichten von ihrer Arbeit, von Allianzen und Hoffnungen, vom Scheitern und Wiederaufstehen – und von ihrer gemeinsamen Vision.

AUTOR: JO BERLIEN

GroenLinks

Die Grünen in den Niederlanden wurden bei den Parlamentswahlen 2017 fünftstärkste Kraft, vor Linken und Sozialdemokraten. Die Partei hat ihr Wahlergebnis mehr als verdreifacht, ist mit 14 Abgeordneten im Parlament vertreten und war auch an den Koalitionsverhandlungen beteiligt. Eine Regierungs-beteiligung scheiterte an den Themen Integration und Klima.

Grüne Initiative für Katalonien

In Katalonien hat sich die Iniciativa per Catalunya Verds (ICV), für die Ernest Urtasun im Jahr 2014 antrat, der Bewegung Catalunya en Comú („Katalonien gemeinsam“) angeschlossen. ICV-Mitglieder stellen zwei Vize-Bürgermeister in Barcelonas Stadtregierung.

Im Jahr 2000 waren europäische Schüler*innen aufgerufen, Ideen für einen Europeitspruch zu liefern. Es gewann „Einheit in Vielfalt“. Leicht abgewandelt ist der Satz heute noch offizielles EU-Motto: „In Vielfalt geeint“. Bald 20 Jahre später finden Kommentatoren andere Wörter, wenn sie Europa umschreiben: ökologische Krise, Nationalismus, Populismus. Gemeinsam stehen Europas Grüne für ein besseres, ökologisches Europa ein. Und treffen damit den Nerv: 78 Prozent der Europäer*innen, so belegt es eine Erhebung der Europäischen Investitionsbank vom Dezember 2018, sind durch den Klimawandel alarmiert. Die Europawahl wird zur Klimawahl. Druck kommt auch von Europas Jugend, in Vielfalt geeint. Hunderttausende gingen am 15. März auf die Straße, animiert von der 16-jährigen Aktivistin Greta Thunberg, um die Regierungen wachzurütteln: „Change politics not climate“ steht auf den Schildern, „Fehlstunden verkraften wir, Klimawandel nicht!“

VORREITER NIEDERLANDE

Eine Antwort, wie Politik agieren kann, kommt aus den Niederlanden. Dort beschloss das Parlament im Juni 2018 ein ehrgeiziges Klimagesetz. Bis zum Jahr 2050 müssen die Treibhausgasemissionen verbindlich um 95 Prozent im Vergleich zum Referenzjahr 1990 sinken. Alle fünf Jahre muss die Regierung eine Strategie vorlegen, wie sie diese Ziele erreichen will. Hinter dem Gesetzentwurf stand eine parteiübergreifende Parlamentsinitiative, vorangetrieben von „GroenLinks“ und dem Europaabgeordneten Bas Eickhout, Vize-Fraktionsvorsitzender und neben Ska Keller Spitzenkandidat der europäischen Grünen.

Bas ist bekannt als hochengagierter Streiter. Seit Jahren hält er Deutschland vor, den Umweltschutz zugunsten der Autolobby auszubremsen. So wie im Februar: Das EU-Parlament forderte um 35 Prozent niedrigere CO₂-Emissionen für Lkw und Busse bis zum Jahr 2030. Unter anderem Deutschland setzte geringere Vorgaben durch. „Mal wieder Deutschland“, konstatierte Bas, habe schärfere Ziele blockiert. Weil auch die niederländische Regierung

lange gebremst hatte, wurden die Bürger*innen aktiv. 900 Niederländer*innen, vertreten durch die Klimainitiative „Urgenda“, waren im Jahr 2015 vor Gericht gezogen, um ihre Regierung zu Emissionsminderungen zu verpflichten. Das Gericht fällte ein sensationelles Urteil und trug der Regierung bis zum Jahr 2020 eine Reduzierung des Ausstoßes um ein Viertel im Vergleich zum Jahr 1990 auf. Vorigen Oktober bestätigte das Zivilgericht Den Haag das Urteil – das weltweit erste erfolgreiche Verfahren von Klimaschützer*innen gegen einen Staat.

SPANIEN IN BEWEGUNG

Spanien spürt den Klimawandel schon deutlich: Heißere und längere Sommer mit bis zu 50 Grad Celsius trocknen das Land aus. Ernest Urtasun, Mitglied der „Grünen Initiative für Katalonien“, ist Ökonom. In Brüssel streitet er seit dem Jahr 2014 für ein faires europaweites Steuersystem. Zuhause kämpft er gegen die Macht der Energiekonzerne und für die Demokratisierung des Energiesektors. Die Machtkonzentration verhindere Anreize, Energie zu sparen, sagt Ernest. „Das Land braucht dringend eine strukturelle Energiereform.“

Spanien förderte jahrelang erneuerbare Energien. Dann fuhren die Konservativen die Programme im Schatten der Wirtschaftskrise radikal zurück. Viel Energie gebunden hat seit dem Jahr 2017 auch der Konflikt zwischen der Zentralregierung in Madrid und Kataloniens Regionalregierung. Ernest ist Katalane und formuliert es positiv: „Alles ist in Bewegung. Das Land, die Parteien, die Menschen.“ Bewegung, die auch Ernests Partei nutzt. Der Zusammenschluss mit der Bewegung „Katalonien gemeinsam“ bringe zudem mehr grüne Schlagkraft. „Dank dieser breiteren Plattform tragen wir die grüne Agenda weit über die Grenzen unserer Initiative hinaus. Und ich setze auf die Studierendenproteste.“ Im Februar erreichte die Klimaprotestwelle Barcelona. Es folgten Kundgebungen in Madrid, Malaga und Valencia, bevor am 15. März im ganzen Land 60 Aktionen losbrachen und sich in Madrid 50.000 Menschen versammelten.

MELANCHOLISCHER ABSCHIED

TGTBTQ ist eines der vielen Projekte von Mastermind Damon Albarn, der in den 90er-Jahren die bahnbrechende (Britpop-) Band Blur als charismatischer Sänger anführte. Später setzte er unter anderem das Multimedia-Projekt Gorillaz auf die Schiene. Seit dem Brexit-Referendum hat er ein massives künstlerisches Anliegen. „Als Mensch und Engländer fühle ich mich abgekoppelt“, sagt er *Spiegel Online*, „es geht mir darum, wieder eine Verbindung herzustellen.“ Während die Formation aus Comic-Charakteren heftige Gorillaz-Texte gegen politische Ungerechtigkeiten abfeuert, weht bei seinem neuen Projekt mit TGTBTQ der Geist der Melancholie. Ein trotziger (Rück-)Blick auf das Großbritannien seiner Jugend. Oftmals rau und abgerissen, aber mit einem unverwundlichen solidarischen Geist. Der Song „Merrie Land“ wirkt in diesem Kontext wie eine auf ewig geplante Liebschaft, die jetzt doch zu Ende geht. Ein Abschiedsbrief an die Unvernunft. Was bleibt ist ein Fetzen Hoffnung...

Songwriter: Anthony Oladipo Allen/Damon Albarn/
Paul Gustave Simonon/Simon Tong/Songtext von
Merrie Land © Warner/Chappell Music, Inc

www.thegoodthebadandthequeen.com



SONGS FÜR
EUROPA

IF YOU'RE
LEAVING
CAN YOU PLEASE
SAY
GOODBYE

Band: The Good, The Bad & The Queen – TGTBTQ (London/Großbritannien)
Song: Merrie Land

If you're leaving please still say goodbye
And if you are leaving can you leave me my silver jubilee mug?
My old flag? My dark woods? My sunrise?

If you're leaving can you please say goodbye?

And if you are leaving can you leave your number?
I'll pack my case, And get in the cab, And wave you goodbye
I'll drive in the early hours down to the sea
I'll stand on the beach where the storms amplify
All the voices that I care for, And the ghosts I hold sacred

Wenn du gehst, sag bitte noch Auf Wiedersehen
Wenn du gehst, kannst meinen Kaffeepott vom „Silver Jubilee“ hier lassen?
Meine alte Fahne? Die dunklen Wälder? Meinen Sonnenaufgang?

Wenn du gehst, kannst du bitte schön Ciao sagen?

Und wenn du gehst, lässt du deine Nummer da?
Ich werde meinen Koffer packen, ins Taxi springen und dir zum Abschied winken
Im Morgengrauen geht es an die Küste
Ich stehe am Strand, wo ein Sturm aufkommt
All die Stimmen, die mir etwas bedeuten. All die Geister, die mir heilig sind

Grüne in Griechenland

Ikologi Prasin, die Grünen Griechenlands, sind mit zwei Abgeordneten im griechischen Parlament vertreten und stellen in der Regierung den Vize-Umweltminister. Nachdem die Partei in den Jahren zuvor an der Drei-Prozent-Hürde gescheitert war, kandidierten die Ikologi-Kandidat*innen auf der Syriza-Liste von Alexis Tsipras.

Estlands Grüne

Eestimaa Rohelised, Estlands Grüne, gegründet im Jahr 2006, flogen im Jahr 2011 aus dem Parlament. Bei den Wahlen am 3. März verdoppelte die Partei auf niedrigem Niveau ihren Stimmenanteil und verfehlte den Sprung über die Fünf-Prozent-Hürde. Umso mehr setzt die Partei auf den „Druck der Straße“.

MEHR OFFENHEIT IN GRIECHENLAND

Auch in Griechenland wächst die Unterstützung für grüne Themen. Neun von zehn Griechen räumen der Umweltpolitik in Umfragen höchste Priorität ein. „Wir spüren mehr Offenheit gegenüber unseren Themen“, sagt Maria Peteinaki von den griechischen Grünen. Im zehnten Jahr der Staatsschuldenkrise sind die Menschen aber müde, in Wahlergebnissen spiegelt sich die Unterstützung noch nicht wider. Größtes Problem sind für Maria die Ölbohrungen entlang der Westküste. „Die Leute scheinen mit dem Bohren nach Öl einverstanden zu sein. Wenn sie die Wahl haben zwischen Arbeit und Umwelt, entscheiden sie sich für die Arbeit.“

Auch vor Kreta will ein Ölindustriekonsortium aus Total, Exxon und dem griechischen Unternehmen „Hellenic Petroleum“ nach Öl und Gas bohren. „Wir sagen Nein dazu, aber wir müssen auch die Arbeitslosigkeit dort bekämpfen.“ Im Norden hoffen Goldschürfer auf gute Geschäfte: 30 Minen sollen großflächig als offene Abbauflächen in die Landschaft einschneiden. „Ein Teil eines sehr alten Waldes wurde bereits abgeholzt.“ Klingt nach Hambacher Wald, ist aber ein ungleicher Kampf. Die kanadische „Eldorado Gold Cooperation“ fordert bereits 750 Millionen Euro Entschädigung von der Regierung, weil das Projekt nicht voran-

kommt. Und doch gibt es eine neue mutige grüne Kraft im Land. „Die Grünen sind keine Außenseiter mehr und für alle, die wir mit unseren Vorschlägen erreichen, eine echte Alternative.“ Ihr Ziel auf EU-Ebene: „Wir möchten sicherstellen, dass jedes Land, das Maßnahmen ergreifen muss, um seine Wirtschaft zu stärken, damit nicht gegen das Pariser Abkommen verstoßen darf.“

FRAUENPOWER IN ESTLAND

Estland, 1,3 Millionen Einwohner und etwa so groß wie Niedersachsen, ist ein aufstrebendes Industrieland und europaweit führend in der Digitalisierung. Frauen sind politisch ein Faktor. Kaja Kallas gewann Anfang März für die liberale Reformpartei die Parlamentswahlen. Mit Präsidentin Kersti Kaljulaid bildet sie als designierte Ministerpräsidentin wohl künftig eine weibliche Doppelspitze. Und Estlands Grüne haben die Hälfte ihrer Liste zur Europawahl mit Frauen besetzt. Aber selbst in Estland, sagt die grüne Spitzenkandidatin Züleyxa „Zuzu“ Izmailova, gebe es die bekannten Vorbehalte: „Gerade in der Politik haben es Frauen definitiv schwerer.“ Ökologisch steht das Land vor der Frage: Wiederholen wir die Fehler der anderen? Estland deckt über 90 Prozent seines Strombedarfs aus der Verbrennung von Ölschiefer – der umweltschädlichsten Art von Energiegewinnung,

bei der um 60 Prozent mehr CO₂ anfällt als bei der Braunkohleverstromung. „Unsere Mainstream-politiker“, sagt Zuzu, „kapierten den Ernst der Lage nicht. Sie reden grün, aber es existiert kein ökologisches Denken und Handeln.“ EU-Gelder, eigentlich für erneuerbare Energien gedacht, fließen in die Ölschieferverstromung.

Gleichzeitig existiert eine wache Öffentlichkeit, der es gelungen ist, ein großangelegtes Projekt zu verhindern: Die Forstindustrie wollte jährlich mehr als drei Millionen Kubikmeter Holz zu Zellstoff verarbeiten, die Anlage hätte etwa ein Viertel des nationalen Schnittholzes verbraucht. An einer von Umweltverbänden organisierten Menschenkette beteiligten sich in der Universitätsstadt Tartu 4.500 Personen. Im Juni 2018 kippte eine Mehrheit im Parlament das Projekt. Auch der Zulauf zur grünen Partei ist ungebrochen. „Wir arbeiten in unserer Freizeit, finanzieren unsere Kampagne aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen und haben ein hochmotiviertes Team. Es ist ein Glück, mit solchen Leuten zu arbeiten!“ Und Zuzu setzt auf Europa. „Wichtiger und wirksamer als Geld aus Brüssel sind EU-Richtlinien. Plastikverbot, Handel mit CO₂-Emissionen, Abfallrahmenrichtlinie sind EU-Vorgaben, die die estnische Umweltpolitik ändern werden.“

UNSER ZIEL: EINE ÖKOLOGISCHE WENDE

So individuell die Bedingungen von Zuzu, Ernest, Bas und Maria sein mögen – in der „European Green Party“ bündeln sich die Themen und Kräfte, erklärt Generalsekretärin Mar Garcia. „Die ökologische Herausforderung ist so groß, dass eine grüne politische Agenda unabhängig vom Entwicklungsgrad der jeweiligen Gesellschaft erkannt wird.“ Erkenntnis allein genügt nicht, in den Parlamenten braucht es den Druck grüner Parteien. Wie es geht, zeigt das Europaparlament: Dank der Grünen verpflichtet sich die EU dazu, bis zum Jahr 2030 ein Drittel aller Energie aus erneuerbaren Quellen zu gewinnen. Die Fraktion war treibende Kraft, als Rechtsvorschriften erlassen wurden, die der EU und den Mitgliedsstaaten vorgeben, wie das Pariser Klimaabkommen in die Praxis umzusetzen ist. Entscheidend für den künftigen Erfolg werde sein, sagt Mar, dass die Grünen selbstbewusst ihre politische Agenda vertreten. „Wir sind nicht nur glaubwürdiger – unsere Lösungen sind umfassend, solide und überzeugender. So wie die Konzepte zur Einleitung einer ökologischen Wende der Industriegesellschaft.“ Was die Schüler*innen auf der Straße fordern, eine grüne Vision, treiben die „European Greens“ voran: die Europäische Union als weltweite Vorreiterin für Klimaschutz, erneuerbare Energien und Energieeffizienz.

European Green Party (EGP)

Ihr gehören 39 grüne Parteien aus 34 Staaten an. Die EGP ist einer der vier Regionalverbände der Global Greens. Zusammen mit der Europäischen Freien Allianz bildet sie im Europäischen Parlament die Fraktion Die Grünen/Europäische Freie Allianz (Greens/EFA). Die 52 Abgeordneten kommen aus 18 Ländern und fünf Regionen.

EINE TRENNUNG KANN AUCH ENTSPANNT ABLAUFEN.





Im echten Leben sind Trennungen eher problematisch. Beim Recycling von Getränkekartons ist das völlig anders.

Mehr erfahren Sie unter karton-natuerlich.de

KARTON, NATÜRLICH!

Das Umweltbundesamt empfiehlt den Kauf von Mehrwegflaschen und ökologisch vorteilhaften Getränkekartons.

Eine Initiative des Fachverband Kartonverpackungen für flüssige Nahrungsmittel e.V.

FÜR UNSERE GESUNDHEIT FEIERT HEBAMME LINDA JEDEN TAG GEBURTSTAG.

WIR SAGEN DANKE.

Gemeinsam machen wir das deutsche Gesundheitssystem zu einem der besten der Welt. Erfahren Sie mehr unter www.pkv.de/linda

IHRE PRIVATEN KRANKENVERSICHERER



„WIR MÜSSEN UNS DIE LITERATUR ZURÜCKEROBERN“

Kann Kultur unseren Kontinent näher zusammenbringen?
Ein Gespräch mit der Schriftstellerin **Eva Menasse** über das Gemeinsame
in der europäischen Literatur – **und ihren Traum von Europa.**

INTERVIEW: TINA HÜTTL

Im Jahr 2014, also zwei Jahre vor der Brexit-Abstimmung, schrieben Sie: „In stillen Stunden beginne ich zu hoffen, dass die Briten wirklich austreten und faktisch überprüfen, ob sie ohne EU besser klarkommen.“ Würden Sie diesen Satz heute noch so schreiben?

Ich habe in Straßburg, wo ich mich für die Initiative „Schriftsteller gegen Massenüberwachung“ engagiert habe, erlebt und von vielen Gesprächspartnern gehört, wie die Briten in der EU ihr eigenes Süppchen gekocht, vieles blockiert, überall Ausnahmeregelungen für sich erwirkt haben. In den Zusammenhang gehört der zitierte Satz. Der Brexit ist natürlich ein großer historischer Fehler, aber vielleicht auch eine Chance. Oft ist es so: Erst wenn man etwas zu verlieren droht, kommt man dem Gefühl wieder näher, was das Gute daran ist.

Der Brexit ist also auch eine Chance?

Ja, gerade weil es so chaotisch abläuft, würde außerhalb Englands kein einziger Politiker mehr, der bei Sinnen ist, so einen Schritt propagieren. Wörter wie Öxit in Österreich oder Frexit in Frankreich sind ganz verschwunden. Honda schließt sein Werk in England, 3.500 Arbeitsplätze fallen weg. Und das ist erst der Anfang. Die Briten werden aufwachen und schockiert sein. Eigentlich sind sie das schon, nur kriegen sie den Karren nicht wieder aus dem Dreck.

Bisher hat eher das „Dagegen“, beim Brexit der Claim „take back control“, funktioniert. Kann die Literatur ein „Dafür“ erschaffen? Ich glaube, klare Botschaften sind nicht so

gut aufgehoben in der Kunst oder Literatur. Deren Stärke liegt in der Ambivalenz. Sie kann all die Themen, das Gegenläufige und Widersprüchliche beschreiben, das gleichzeitig stattfindet und das Leben so anstrengend macht. Was Europapolitik angeht: Es gibt da leider keine Literaturpille, die einer von uns produzieren könnte. Die gibt es nur für sehr begrenzte Bereiche...

...etwa welche?

Ich halte Dave Eggers Roman „The Circle“, auch wenn das keine Hochliteratur sein mag, für einen ganz wichtigen Beitrag zur Frage: Wo führt die Digitalisierung hin? Oder David Grossmans „Eine Frau flieht vor einer Nachricht“: Besser kann man den Wahnsinn in Israel/Palästina nicht darstellen. Er schreitet alle Protagonisten ab, port-

rätiert jede und jeden in seiner eigenen kleinen Blase, um zu zeigen, dass diese Blasen einander mit Gewalt ausschließen. In Teilbereichen geht das also. Aber für die großen Fragen hat die Literatur leider keine Antworten. Das ist auch nicht ihre Aufgabe.

Wie ist das bei Ihnen? Welche gesellschaftlichen Themen betrachten Sie?

Ich reagiere sehr stark auf vieles, was ich rund um mich erlebe, auch durch Medienkonsum erfahre. Ich liebe die vermischten Meldungen! Und mich interessieren Gruppendynamiken. In meinem letzten Buch gibt es etwa die Geschichte eines muslimischen Kindes, das Ärger in der Klasse hat und sehr schnell von der Schule entfernt wird. Niemand weiß, was wirklich passiert ist. Eine andere Mutter will das aufklären. Aber je mehr sie forscht, desto unklarer wird das Bild. Das ist ein Phänomen, das wir heute in jedem Bereich erleben. Wir wollen schon gar nicht mehr fragen, weil wir wissen: Hinter jeder Frage lauern noch mehr Fragen als Antworten.

Die Politik in Europa steht vor der Aufgabe, diese lauernden Fragen zu lösen. Brauchen wir wieder mehr Respekt für die Politik?

Respekt und Demut. Aber mir mangelt es selbst inzwischen manchmal an Respekt, nicht für die Politiker, sondern für die daueraufgebrachten Bürger. Wir sind doch alle davon abhängig, dass die Politiker für uns diese komplizierte Arbeit machen. Aber die ganze Welt besteht derzeit nur noch aus schreienden Menschen, die etwas fordern

EVA MENASSE
geboren 1970 in Wien, lebt seit 1999 in Berlin. Ihr Debütroman „Vienna“, der teilweise auf Erlebnissen ihrer Familie und ihres jüdischen Vaters Hans Menasse beruht, machte sie bekannt. Menasse gilt als gesellschaftspolitisch engagierte Autorin, die sich mit Essays und konkreten Initiativen für Grundrechte im digitalen Zeitalter einsetzt und sich gegen Diskriminierung, Hetze und Vereinfachungen stellt.

Foto: ZDF/Jana Kay; Hinweis: Auf Wunsch der Gesprächspartnerin verzichten wir aus Gründen der besseren Lesbarkeit auf die Verwendung von Gendersternen.



„Ich liebe Europa. Wenn ich für den Rest meines Lebens nur noch innerhalb Europas reisen könnte, würde mir das absolut genügen. Hier gibt es genug zu entdecken, gemessen an der Größe des Raumes mehr als überall sonst.“

Eva Menasse

Reichtum. In der Begegnung mit Amerikanern fühle ich mich oft so europäisch erden-schwer. Das „Hey Leute, lasst uns mal opti-mieren“ und das teflonhaft Zukunftsgläubige geht mir gegen die Natur. Wir Europäer haben alles schon hundertmal durch: Blut, Pest, Chaos, Hunger, Bürger- und Glaubens-kriege. Dieses Sediment des Skeptischen, Europäischen spüre ich deutlich in mir, und empfinde es als Wert an sich.

Literarisch gesprochen: Europa ist also die Summe all der Erzählungen?

Ja, genau. Das Tollste an der Literatur ist doch, dass man mit den Büchern reisen und sich durch die Jahrhunderte beamen kann. Die Themen sind seit Homer mehr oder we-niger die gleichen. Es geht um Krieg oder um Familie, manchmal ist es dasselbe. Nur die Kulissen wechseln. Wenn Sie Bassani lesen, können Sie in Ferrara Tennis spielen, wenn Sie Anthony Powell lesen, in einem englischen Herrenhaus Tee trinken. Für letz-teres reicht übrigens schon Downton Abbey. Selbst wenn Sie in Ihrem Kulturgenuss bei den Serien stecken bleiben, können Sie durch diesen riesigen europäischen Kulturraum reisen, aus dem wir kommen.

Was finden Sie in unserem Kulturraum gerade am spannendsten?

In meiner Familie sagt man immer: Wir sind nicht praktizierende Kosmopoliten. Ich habe Flugangst, weshalb mir Europa sehr gelegen kommt. Ich würde gerne mit dem Zug die baltischen Staaten bereisen. Ich war noch nie dort. Oder Masuren! Oder Albanien! Diese Gegenden und Randgebiete finde ich histo-risch, politisch und gesellschaftlich gerade besonders interessant.

Wir beobachten in vielen osteuropäischen Staaten eine Renationalisierung.

Die Gründe dafür liegen auf der Hand, man muss nur die richtigen Autoren lesen, die von diesen Ländern Ahnung haben. Wir hier in Westeuropa sind erstaunlich geschichts-blind und unsensibel gewesen. Ich schätze den bulgarischen Politikwissenschaftler Ivan Krăstev sehr. In seinem Buch „Europa-dämmerung“ entwickelt er die These von den enttäuschten Schülern. Die da im Osten sollten doch erstmal alles Westliche nach-ahmen. Was sie – und damit meine ich nicht ihr bankrottetes politisches System – mit-brachten, kulturell, historisch, das war für uns nicht interessant. Wer aber immer nur nachahmt, viel schafft, wie die Polen einen rasanten wirtschaftlichen Systemwechsel hinlegt und trotzdem dauernd belehrt wird –

schön, aber dies und das bekommt ihr noch nicht so richtig hin –, wer sich also bemüht, aber immer nur kritisiert wird – der wird irgendwann sauer.

Ist es nur die Arroganz des Westens, die viele in die Hände der Populisten treibt?

Das ist die Frage. Die Populisten dort, die den Westen schlecht machen, wollen laut Krăstev im Grunde vor allem, dass ihre jun-gen Leute bleiben. Er weist auf die unge-heure Abwanderung seit dem Jahr 1990 hin. Im Baltikum, in Rumänien und Bulgarien sind über 20 Prozent aller Jungen und Gebil-deten gegangen, es gibt auch solche Gegen-den in Ostdeutschland. Man muss also auch immer dahinter gucken und die Motive rauslesen.

Doch was tun? Mehr reisen und reden?

Reisen und mit normalen Leuten reden ist für das eigene Weltbild immer richtig. Wir glauben ja, wir müssten dorthin nicht mehr reisen, weil wir auf unseren Smartphones schon sehen, wie die Polen oder die Ungarn ticken. Dabei sehen wir da hauptsächlich Kaczyński, Orbán und ihresgleichen! Es gilt: Je weiter man weg ist, desto gefährlicher und krasser wirkt es. Wenn man in diese Länder reist, wird man aber all das Andere auch finden, Gegenstimmen, Opposition oder vielleicht einfach nur gute historische Gründe für nationale Empfindlichkeiten. Gesellschaft ist nicht gleich Politik.

Sehen Sie die unterschiedlichen Sprachen dabei als ein Hindernis, das wirkliches Ver-ständnis unmöglich macht?

Ich bin ein Sprachenfreak. Wenn ich noch-mal auf die Welt kommen würde, würde ich viel mehr Sprachen lernen. Als ich einmal in Straßburg auf der Besuchertribüne saß und in den Glaskabinen die zwei Dutzend Dolmetscher bei der Arbeit sah, da schossen mir fast die Tränen in die Augen, so erhe-bend ist das. Der gebändigte Turmbau zu Babel: das europäische Parlament! Was für ein Reichtum.

Zum Schluss vielleicht noch ein Satz von Ihnen über Europa?

Ich liebe Europa. Wenn ich für den Rest mei-nen Lebens nur noch innerhalb Europas reisen könnte, würde mir das absolut genü-gen. Hier gibt es genug zu entdecken, gemessen an der Größe des Raumes mehr als überall sonst.

Fachzeitschrift für grüne und alternative Kommunalpolitik

Auf den Punkt gebracht: AKP-Abo jetzt!

Information – Analyse – Best Practice

Egal, ob Sie ein Mandat haben, in der Verwaltung beschäftigt sind oder einem Verband angehören: Auch in der Kommunalpolitik sind profundes Wissen und verlässliche Informationen unabdingbar für erfolgreiches Arbeiten. Das finden Sie in unserer Zeitschrift Alternative Kommunalpolitik. Sie erscheint alle zwei Monate mit aktuellen Berichten, nützlichen Tipps und einem Schwerpunktthema.

Ein Jahresabo* kostet für sechs Hefte à 60 Seiten 60 Euro (In- und Ausland). Die Lieferung erfolgt versandkostenfrei.

* Das Abo gilt bis zum Ende des laufenden Kalenderjahres; es verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, falls nicht vier Wochen vor Ablauf gekündigt wird.



- ☐ Ja, ich möchte mein eigenes **Abo!**
- ☐ Ich kenne die AKP noch nicht – bitte senden Sie mir ein kostenloses **Probeheft**

Gewünschte Zahlungsweise bitte ankreuzen	
<input type="radio"/> Rechnung	<input type="radio"/> Einzugsermächtigung
Lieferung an	
Vorname Name	KontoinhaberIn
Straße Nr.	IBAN
PLZ Ort	BIC
Ort Datum	Unterschrift



Alternative Kommunalpolitik e.V.

Luisenstr. 40 | 33602 Bielefeld
Tel. 0521 177517 | Fax 0521 177568

akp@akp-redaktion.de
www.akp-redaktion.de

Datenschutz-Erklärung: Wenn Sie Bücher, Hefte oder ein Abonnement bestellen, verarbeiten wir Ihre Daten. Für einen Vertragsschluss zwischen Ihnen und uns benötigen wir wenigstens einen Namen und die Lieferadresse. Dies ergibt sich aus gesetzlichen Vorschriften (etwa § 312f BGB, § 14 Abs. 4 UStG). Soweit Sie freiwillig weitere Daten angeben (z. B. Ihre E-Mail-Adresse, Kontodaten für die Zahlung per Lastschrift, eine abweichende Lieferadresse oder eine Telefonnummer), erfassen wir auch diese. Wir verarbeiten Ihre Daten elektronisch zur ordnungsgemäßen Vertragserfüllung, insbesondere für die Lieferung, die Rechnungsstellung, den Einzug und die Verbuchung von Zahlungen und die Bearbeitung von Reklamationen. Diese Datenverarbeitung erfolgt auf Grundlage von Artikel 6 Absatz 1 Buchstabe b DSGVO.



SUIS-JE FOLLE DE T'AIMER, SUIS-JE FOLL

Band: Hollydays (Paris/Frankreich)
Song: Folle

Un excès de valium,
Des rêves par milliers,
Une joie minimum.
Des regrets maximums,
Mes cheveux cimentés,
La destinée de l'homme.
Le sommeil est summum,
Le réveil fait gerber,
Un ballon d'hélium.
Ton corps est un podium,
Pour ma vie ravagée,
Par ton pull Raf Simons.

Suis-je folle de t'aimer,
Suis-je folle...

Zuviel Valium
Tausende Träume
Ein Minimum Glück
Maximales Bedauern
Meine verklebten Haare
Das Schicksal des Menschen
Der Schlaf ist der Gipfel
Das Aufwachen ist zum Kotzen
Ein Heliumballon
Dein Körper ist eine Bühne
Für mein verkorkstes Leben
Für deinen Raf Simons Pulli

Bin ich verrückt, dich zu lieben,
bin ich verrückt...

DIE LIEBE, DAS LEBEN UND DIE POLITIK

Hollydays ist ein junges cooles Electro-Duo aus Paris. Als Vertreter der neuen internationalen „Schule“ aus der französischen Hauptstadt interpretieren sie ihre Chanson-Wurzeln „out of the box“, also weit offen für musikalische Einflüsse von außerhalb. Sie fragen sich selbst, ob ihre internationale Orientierung nicht ein wenig „verrückt“ ist. In der Tradition von 1980er-Bands wie Les Rita Mitsouko vermischen sie Stile und Moden. In „Folle“ beschreiben sie die Liebe, das Leben – und letztlich auch die Politik. Wir leben in Europa und werden manchmal darüber verrückt, sagt Sängerin Élise Preys, die ein wenig Deutsch spricht.

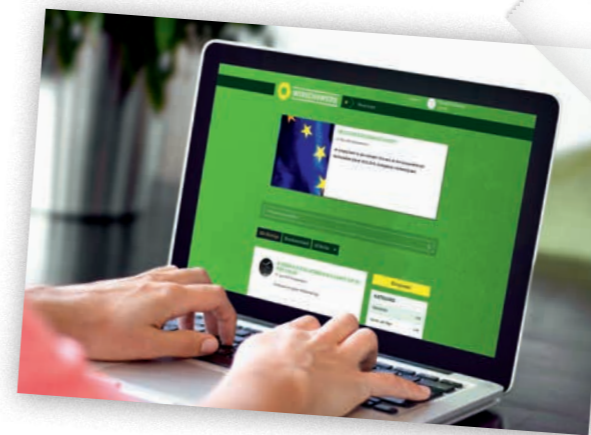
Songwriter: Pierre Lapointe

www.hollydays.fr

ALLES NEU!

GOODBYE WURZELWERK, WELCOME WISSENSWERK

Das Wissenswerk ist die neue Informations- und Serviceplattform für grüne Mitglieder. Bundesverband und Landesverbände informieren hier über Kampagnen, Inhalte und Parteiverwaltung. Über die Suche findet ihr alle relevanten Informationen, auch aus den anderen Landesverbänden. Im Europa-Wahlkampf findet ihr aber auch alle Infos noch im gewohnten Wurzelwerk. Probiert das neue Wissenswerk aus: www.wissenswerk.de



GRUNDSATZKONVENT: „VERÄNDERUNG IN ZUVERSICHT“

Auf unserem Grundsatzkonvent haben Ende März 800 Teilnehmer*innen intensiv über den Zwischenbericht zum Grundsatzprogramm diskutiert. Den Bericht und alle Infos zum weiteren Prozess findet ihr unter www.gruene.de/grundsatzprogramm. Das nächste Heft, das im Juli 2019 erscheint, wird sich ganz dem Grundsatzprogramm widmen.

Fotos: Fabian Groths, Simon Hattlinga von Unsplash/Dominik Butzmann



APPTIVIST WERDEN UND IM WAHLKAMPF MITMACHEN!

Die Grüne Wahlkampf-App ist in den gängigen App-Stores und wartet darauf, von euch installiert und verwendet zu werden. Ihr könnt sie beim Tür-zu-Tür-Wahlkampf und beim Auf- und Abhängen von Plakaten einsetzen. Im Wahlatlas plant ihr den Einsatz der App. So behalten wir den Überblick! Alle weiteren Infos, ein Handbuch und mehrere Tutorials findet ihr im Wissenswerk!

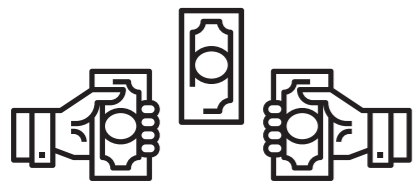


NOCH MEHR NEU: GRÜNE.DE

Nach 12 Jahren haben wir grüne.de komplett neu aufgesetzt. Die neue Seite ist für mobile Geräte optimiert, noch übersichtlicher und macht es Interessierten besonders leicht, sich einzubringen. Damit wird grüne.de zur zentralen Anlaufstelle für alle, die sich engagieren möchten, aber noch kein Mitglied sind. Wer Lust auf Wahlkampf hat, kann sich direkt auf der Seite registrieren. Das Wissenswerk ist die neue Informations- und Serviceplattform für Mitglieder.

BRIEFWAHL IST FRÜHWAHL!

Alle, die am Wahltag lieber an den See fahren oder schon so früh wie möglich die Stimme abgeben möchten, können ab sofort per Briefwahl früher wählen. Die Frühwahl geht per Brief oder auch bis kurz vor der Wahl direkt im Rathaus oder Wahlbüro. Macht eure Nachbar*innen, Freund*innen und Bekannten darauf aufmerksam!



GIB ALLES

Hilf uns, Europas Versprechen zu erneuern

Wir setzen uns für ein ökologisches, soziales und demokratisches Europa ein! Dafür kämpfen wir zusammen mit dir. Bitte hilf uns, einen kraftvollen Wahlkampf zu führen und unterstütze unsere Wahlkampagne mit deiner Spende!

Vielen Dank für deine Unterstützung!

Spende für unsere Europa-Wahlkampagne!

Spende online unter:
www.gruene.de/spende-fuer-europa

Spende per Überweisung an:
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
IBAN: DE73 4306 0967 8035 8159 00
bei der GLS Bank
Stichwort: Spende Europa2019

Spende ein Plakat oder einen Kinospot

Such dir einen Plakatstandort aus oder lass den Grünen Werbespot zur Europawahl in deinem Lieblingskino laufen!

Noch bis zum:
23. April – Groß-Plakate
12. Mai – Kinospot

Einfach Ort sowie Werbezeit auswählen und spenden unter:
plakat.gruene.de

Unterstützt die Landtagswahlen im Osten!

Uns stehen harte Wahlkämpfe in Brandenburg, Sachsen (beide 1. September) und Thüringen (27. Oktober) bevor. Unterstütze uns, damit die Landtagswahlen im Osten zu einem bündnis-grünen Erfolg werden!

Wir kämpfen im Osten für eine starke Demokratie, für Weltoffenheit, soziale und ökologische Themen – für eine Politik mit Mut und Haltung. Mit deiner Hilfe erreichen wir mehr! Für Klima- und Umweltschutz, für eine faire und soziale Politik im Osten. Bitte unterstütze uns mit deiner Spende! Jede Unterstützung fällt auf fruchtbaren Boden!

Bitte überweise deine Spende für den Wahlkampf in allen drei Ost-Ländern an:

IBAN: DE73 4306 0967 8035 8159 00
bei der GLS Bank Berlin, Stichwort:
Spende LTW Ost. Oder sende online:
www.gruene.de/spende-ltw
Deine Hilfe geht dann zu gleichen Teilen an die drei Landesverbände.

Du kannst auch direkt an einen Landesverband spenden:

Brandenburg
IBAN: DE82 1009 0000 8848 0590 06

Sachsen
IBAN: DE28 8509 0000 2621 3510 12

Thüringen
IBAN: DE29 8205 1000 0130 0911 62

Unterstütze die Grünen auch als Kreisverband, gib einen Zuschuss für die Landtagswahlen!

IBAN: DE73 4306 0967 8035 8159 00
bei der GLS Bank Berlin, Stichwort:
Zuschuss LTW Ost. Oder gib einen Zuschuss direkt an eine Gliederung! Unter www.gruene.de/kv-zuschuss kannst du eintragen, welcher Kreisverband deinen Zuschuss erhalten soll.

Impressum

Das Magazin der Grünen –
Mitgliederzeitschrift
Nr. 12, ISSN 2509-3193
Postvertriebszeichen: A 02908

Herausgeber:
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Michael Kellner
Politischer Bundesgeschäftsführer
V.i.S.d.P.: Nicolas Schwendemann

Redaktion, Gestaltung, Produktion:
Anzinger und Rasp, München
Redaktion: Julia Decker, Alexandra
Bürger (Leitung), Philipp Hauner
Gestaltung: Lukas Millinger
Illustrationen: Anna Kiosse

Kontakt Redaktion:
E-Mail: magazin@gruene.de
Redaktion: Das Magazin der Grünen
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Triftstraße 13, 80538 München

Anzeigenverwaltung:
Runze & Casper Werbeagentur GmbH
Ruth Hansmann
Linienstraße 214, 10119 Berlin
Tel.: 030/28 01 80-145
E-Mail: verlagsservice@runze-casper.de

Druck:
79.800 Exemplare
Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG,
Kassel, auf 100% Recyclingpapier.
Den Auflagen von Bayern, Baden-
Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz,
Schleswig-Holstein und Berlin liegen
Zeitungen der Landesverbände oder
Landtagsfraktionen bei.

Jahresabonnement:
Vier Ausgaben: 11,90 Euro
Bestellung schriftlich an:
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Abo/Magazin
Platz vor dem Neuen Tor 1
10115 Berlin
Die nächste Ausgabe erscheint
voraussichtlich am 15. Juli 2019.

Illustration: Turkub von the Noun Project

Foto: Tim Flach

Greenpeace Media GmbH - Große Elbstraße 145d - 22767 Hamburg - fon +49 (0)40 808 12 80-80

greenpeace magazin.



Unterstützen Sie die Arbeit der Redaktion mit 38,50 Euro im Jahr. Dafür erhalten Sie 6 gedruckte Ausgaben Greenpeace Magazin und unser preisgekröntes Buch „Die Biene - Eine Liebeserklärung“ legen wir obendrauf!

Jetzt bestellen und kostenlos liefern lassen:
040/38 66 66 306 oder
greenpeace-magazin.de/abo

ICH BIN

Tiere denken, wissen und fühlen.
Es ist Zeit für ein anderes Leben mit unseren Verwandten

Für die Gemein- schaft da, hier und dort.

Die
Menschen
in unserem
Land können viel
mehr, als
sie manchmal glauben. Das wird
besonders deutlich, wenn sich viele
zusammentun, um für eine Sache einzustehen.

Dann stehen die Chancen gleich viel besser. Mindestens
doppelt, manchmal sogar 82 Millionen Mal so gut. Deshalb gehen wir
auch nicht zu weit, wenn wir behaupten: Kein Schritt ist zu groß, wenn
ihn alle **gemeinsam** gehen. Mit dem Mut, Neues zu wagen, und
dem Willen, Großes zu leisten, läuft einfach alles. Das erleben wir
Tag für Tag als Sparkassen-Gruppe, die für rund 50 Millionen Kunden
da ist. Und da und da: Überall im Land packen wir gern mit an. So
stehen wir rund zweieinhalb Millionen **Mittelständlern** zur Seite.
Und helfen ihnen dabei, nicht nur so mittel, sondern spitze zu sein. Und
weil selbst der einen Partner braucht, der sein eigenes Ding machen will,
begleiten wir jährlich gut 10.000 **Existenzgründer** in die Zukunft.

Auf die Zukunft ist auch die **Wirtschaft** in unseren Regionen vorbereitet,
weshalb der Wirtschaftsmotor auch morgen und übermorgen brummen wird. Dafür
engagieren wir uns in den hintersten und vordersten Winkeln des Landes, die wir
wie kein Zweiter kennen. Schließlich arbeiten und leben wir dort selbst. Und weil unser
Leben nicht nur Arbeit, Arbeit, Arbeit, sondern auch Freude, Glück und füreinander
da sein bedeutet, unterstützen wir mit rund 750 regionalen **Stiftungen**
Kunst, Kultur und Soziales. Auch da, wo längst nicht alle hinschauen und
andere sich lange verabschiedet haben. Für uns hingegen gab
es nie einen Grund, klein beizugeben. Sondern groß! Dafür
sorgen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich mit
Leidenschaft für die **Gemeinschaft** einsetzen. Und mit
rund **450 Millionen Euro** pro Jahr setzen wir da
gern noch einen drauf. All das tun wir nicht, weil es sich gut im
Geschäftsbericht macht. Wir tun es aus **Überzeugung**.

Seit unserer Gründung vor über 200 Jahren bestärken wir
alle Menschen, als Teil einer starken Gemeinschaft über sich
hinauszuwachsen. Denn viel wichtiger als Rekordüberschüsse
sind uns Gemeinschaftsrekorde. Mit uns als Förderer
verwandeln zehntausende **Vereine** große Ziele nicht
selten in noch größere Pokale. Was uns all das bringt?

Nach vorn! Und auf Lösungen für all die kleinen und großen
Herausforderungen, die Digitalisierung und Globalisierung mit
sich bringen. Denn nur gemeinsam sind wir allem gewachsen.
Erleben auch Sie, wie sinnvoll Gemeinschaftssinn sein kann –
vor Ort, Stadt, Kiez und Dorf. Und vor dem Bildschirm:

www.gemeinsamallemgewachsen.de

TEAM



Top Partner

#GemeinsamAllemGewachsen

